

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Rita Bausch, römisch-katholisch

14. Dezember 2008

Vorbereiten

Matthäus 2

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Seit Wochen erreichen uns Berichte über Erfolge von Grossen, von Mächtigen und von Reichen bei uns in der Schweiz und weltweit. Es sind vor allem Leute aus der Politik, der Wirtschaft, dem Sport und dem Showgeschäft. Kann sein, dass wir uns an ihnen und mit ihnen freuen. Vielleicht freuen wir uns auch nicht. Wir hören, sehen und lesen auch seit Wochen und Monaten über politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Misserfolge und Schwierigkeiten.

Zwei Merkmale ziehen sich durch all diese Meldungen wie ein roter Faden hindurch – manchmal offensichtlich und manchmal sehr subtil. Zum einen: Viel, sehr viel Geld oder eben weniger zu haben, ist ganz wichtig und entscheidend. Und zum andern: Gesellschaftlich hohen, sehr hohen Bekanntheitsgrad und Erfolg oder eben wenig Ansehen zu haben, ist ebenso wichtig und entscheidend. Wer an Geld und Ansehen gross und mächtig ist, ist reich, ist reich an Einfluss, ist eben einflussreich. Das passt zu einer kapitalistischen Gesellschaft. Ihr Ziel ist es, zu haben und Haben zu vergrössern, materielles und finanzielles Wachstum zu fördern, und dort Einfluss und Macht anzusiedeln. Das Verlangen, immer mehr zu haben, steckt sicher in jedem Menschen – auch in andern Gesellschaftsformen. Die einen stärken es jedoch mehr als die andern.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass bei uns in den Strassen und Gärten, vor Fenstern und auf Dächern zunehmend Tiere die Adventszeit darstellen,

die mit Geschenken vollbepackte Schlitten ziehen, und dass die Sterne verschwinden.

Weihnachten: Ein Fest des Habens, des Geschäftes, des Geldes und der Macht, die damit verbunden ist. Für mich kann so ein Geld- und Ansehenfest, so eine Geschenk- und Machtfeier im Laufe des Jahres schon stattfinden. Aber ich bin nicht bereit, das christliche Weihnachtsfest dafür herzugeben. Ich bin nicht bereit, das Fest der Geburt Jesu einigen so genannt ‚frommen Seelen‘ in ihrem Privatbereich zu überlassen, in dem es weder Geldmacht noch Reichtum an gesellschaftlichem Ansehen gibt.

Und ich bin nicht bereit, das Weihnachtsfest auf die feierlichen Orchestermessen der Heiligen Nacht in den katholischen Kirchen zu reduzieren oder auf die verschiedenen christlichen Kirchenräume, ihre festlichen Gottesdienste mit oder ohne Glockengeläute. Für mich erschöpft es sich nicht im glitzernden, modisch geschmückten Christbaum in der Schalterhalle eines Geldinstitutes, eines Bahnhofs oder im Wohnzimmer.

Es bedeutet mir etwas für alle Christen und nimmt uns in Pflicht, dass wir unsere Zeit zählen als Jahre nach Christus, 2008 Jahre nach Christi Geburt. Für mich bleibt der Stern wichtig, der auf den hinweist, der grösser ist als wir; der Stern, der uns einlädt, ihm zu folgen hin zu dem, der für das Wohl der Erde massgebender ist als wir selber es sein können.

Liebe Hörer und Hörerinnen, Sie merken, dass mich Weihnachten umtreibt und das, was wir gesellschaftlich daraus machen. Das Fest hat mit Ansehen und Reichtum zu tun, ganz sicher. Es hat mit Geben und Erhalten auch zu tun. Und es hat mit Mächtig-sein und das Leben zu gestalten zu tun. Einmal hat Jesus ein Kind in die Mitte der Erwachsenen gestellt und gesagt: Seht und hört auf dieses Kind. Wer es in meinem Namen aufnimmt und ihm Sorge trägt, nimmt mich auf. Nadja, Rahel und Pascal werden uns jetzt in einem alten Weihnachtsgedicht sagen, was Weihnachten uns bereithält:

*I weiss es Chindli, lieb und zart,
es isch vo ganz ere bsundere Art,
s lüt nöd im Bettli ime Huus,
es lueget zunere Chrippe us.*

*Die Chrippe stobt im chalte Stall,
me kennt sie, glaub i, überall,
me redt devo, me singt devo,
me sait : Gott selber seigi cho.*

*Er wöll vo allem Schlimme, Böse,
vo allem Elend üs erlöse.
Ob, nehm en jede doch is Huus,
wie gsehchs uf Erde andersch us!*

*Me redt devo, me singt devo,
me sait, Gott selber seigi cho.*

Adventszeit ist Vorbereitungszeit auf Weihnachten hin. Weihnachten, das Fest, dass Gott im Kind von Bethlehem bei uns, für uns ankommen wollte, und so immer wieder ankommen will. Er will das Geschenk sein. Mit der Macht, die er hat, will er jedem Menschen Ansehen geben, klein und gross, arm oder reich, weiss oder schwarz, krank und gesund. Ob wir für dieses Kind Gottes offen und bereit sein werden?

Es wird nicht mit einem Rentier oder auf dem hohen Ross mit vollgepacktem Schlitten oder Wagen bei uns ankommen – auch nicht in einem Flugzeug oder Extrazug begleitet von einflussreichen Leuten. Von ihm werden wir kein Geschenkpapier entsorgen und uns fragen müssen: Wo soll ich dieses Geschenk noch hinstellen oder aufhängen? Weshalb habe ich nur das und nicht jenes erhalten?

Wir sind nur gefragt: Bin ich an Weihnachten wirklich da für das Kommen Gottes, das mich und alle vom Schlimmen und Bösen, vom Elend erlösen will? Lasse ich ihn für mich einflussreich sein – ohne Geld und gesellschaftliches Ansehen? Bin ich für diesen unscheinbaren, aber nur scheinbar ohnmächtigen Gott im Kind in der Krippe im Stall draussen vor der erleuchteten Stadt da?

Lasse ich mich von ihm berühren? Nicht nur so niedlich, herzlich und etwas sentimental. Es kann sein, es wird sein, dass ich dann merke, wozu Gott mich durch dieses Kind mächtig macht. Ich werde spüren, wofür ich seiner Meinung nach gesellschaftliche, politische und finanzielle Macht brauchen und einsetzen soll. Ich werde von innen, vom Herzen her sehen, dass Gott mich und jeden Menschen in Freud und Leid, im Wohlstand und in Not ansieht und uns einander anvertraut.

*s lüt nöd im Bettli imene Huus,
es lueged zunere chrippe us.*

Sicher, Weihnachten wird auch dieses Jahr nicht allem Schlimmen, Bösen, Elenden wie ein Automat ein Ende setzen. Doch zwei Verheissungen der Heiligen Nacht glaube ich.

Die eine: Es werden sich auch in diesem Jahr Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder vom kleinen Kind in der Krippe ansehen lassen. Und daraus werden sie in die kommende Zeit hinein angesehen und ermächtigt versuchen, das Leben zu gestalten. Sie werden sich künftig immer wieder kritisch im Geist Jesu fragen: Wie brauche ich meine Macht? Wie gebe ich meinen Mitmenschen und mir selber Ansehen? Wie kann ich beitragen, Schlimmes, Böses, Elendes zu heilen – oder: Wie kann ich von andern Heilendes, Erlösendes annehmen?

Liebe Hörerinnen und Hörer, wie fest wünsche ich, dass wir uns und dass alle Grossen, Mächtigen und Einflussreichen überall sich vom Kind von der Krippe her anschauen lassen. Als zweite Verheissung glaube ich: Für viele Menschen auf dieser Erde werden nach der Heiligen Nacht ihre schlimmen Situationen, die bösen Erfahrungen, das Elend weitergehen. Ohnmächtig, hilflos und keiner Menschenhilfe würdig werden sie weiter leiden. Doch eines dürfen sie glauben. Jesus Christus will ihnen tragender Boden trotz allem sein: Der Glaube, dass er sie auch so nicht aus seiner Liebe fallen lässt, darf ihnen Trost sein. Kein billiger, falscher Trost, nein, sondern Trost, der trotz allem Lebenskraft schenkt. Denn das Los Jesu auf Erden hat sich auch nicht zwischen Himmelbett und schön hergerichteten Sterbezimmer abgespielt, sondern zwischen Krippe und Kreuz. Da hält er sie, da hält es Jesus Christus mit ihnen aus, mit ihnen, die ohne Reichtum und Ansehen sind.

Ich wünsche allen Leidenden, dass sie die Hand des Kindes im kalten Stall liebevoll und tröstend spüren.

*Oh, nehm es jede doch is Huus,
wie gsehchs uf Erde andersch us!*

Jedes Haus soll den erlösenden Gott aufnehmen; jedes Haus:

*Das Einfamilienhaus
das Mehrfamilienhaus
das Gemeindehaus
das Bundeshaus,
das Krankenhaus,*

das Asylantenbaus

das Geschäftsbaus

die Bank und die Börse, die Schule und die Fabrik.

Jedes Haus in der Schweiz – und nicht nur in der Schweiz – jedes Haus!

„Wie gsehchs uf Erde andersch us!“

Ja, Advent ist mehr als Guetzli backen, Christbaum schmücken und Geschenke richten. Es bleiben uns in diesem Advent noch zehn Tage bis zum Weihnachtsfest. Ob wir bereit sein werden für das, was Gott uns als sein Geschenk geben will? Ob wir es annehmen und im Leben umsetzen können? Ich wünsche es Ihnen und mir. Ich wünsche Ihnen eine gute Adventszeit. Nadja, Rahel und Pascal schenken Ihnen das Gedicht nochmals auf Ihren weihnachtlichen Vorbereitungsweg:

*I weiss es Chindli, lieb und zart,
es isch vo ganz ere bsundere Art,
s lüt nöd im Bettli ime Huus,
es lueget zunere Chrippe us.*

*Die Chrippe stobt im chalte Stall,
me kennt sie, glaub i überall,
me redt devo, me singt devo,
me sait : Gott selber seigi cho.*

*Er wöll vo allem Schlimme, Böse,
vo allem Elend üs erlöse.*

*Oh, nehm en jede doch is Huus,
wie gsehchs uf Erde andersch us!*

*Rita Bausch
Haldenstr. 8, 8274 Tägerwilen/TG
rita.bausch@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich